

Eing.: 08.06.2021



PARTEI-Ratsgruppe
Hiroshimaplatz 1-4
37083 Göttingen

Ansprechpartner:
Lisa Balkenhol
0551 / 400-3077

Göttingen, 08.06.2021

Antrag für den Ausschuss für Kultur und Wissenschaft am 22.06.2021:

Geschichtliche Einordnung des Wirkens Robert Oppenheimers

Der Kulturausschuss möge dem Rat zum Beschluss empfehlen:

Die Verwaltung wird gebeten, die Ehrentafel für Robert Oppenheimer am Geismartor 4 mit einer Zusatztafel zu versehen, die weiterführende Informationen zur zwiespältigen Rolle des Atomphysikers hinsichtlich der Entwicklung von Massenvernichtungswaffen enthält. Hierzu soll folgender Text-Vorschlag aus Reihen der Anti-Atomkraft-Bewegung in Göttingen berücksichtigt werden:

*"In diesem Haus lebte und arbeitete J. Robert Oppenheimer von 1926 bis 1927. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts zählte er zu den führenden Wissenschaftler*innen in der Grundlagenforschung der Atomphysik.*

Von 1942 -1945 war er der wissenschaftliche Leiter des US-amerikanischen "Manhattanprojekts" zur Entwicklung einer Atombombe gegen Hitler-Deutschland.

Die Kapitulation kam der Fertigstellung der Bombe zuvor, aber der Krieg mit Japan eröffnete die Chance, die Atombombe dennoch einzusetzen.

Namhafte Wissenschaftler wandten sich eindringlich gegen den Einsatz in Japan. Oppenheimer plädierte dagegen im Beratergremium des US-Kriegsministeriums für den Abwurf der Atombomben auf dicht besiedelte, noch wenig zerstörte Städte. Es traf Hiroshima und Nagasaki mit verheerenden Folgen für hunderttausende Menschen.

Zeitlebens verteidigte Robert Oppenheimer den Abwurf der Atombomben als notwendig für die Kapitulation Japans – ungeachtet des qualvollen Sterbens der Menschen und der Zerstörung der Städte.

Die Beendigung des Weltkrieges mit den Atombomben stellt den Beginn des internationalen nuklearen Wettrüstens dar.

Oppenheimers Plädoyer für eine internationale Atomwaffenkontrolle konnte diese, von ihm selbst verantwortete Entwicklung, nicht aufhalten. Konträr zu diesem Appell sprach er sich für die Stationierung taktischer Atombomben in Westeuropa aus."

Begründung:

Am 16. April 2018 wurde Julius Robert Oppenheimer mit einer Feierstunde und Ehrentafel in Göttingen geehrt - unweit des Hiroshima-Platzes, dessen Name für ein unvergleichliches Verbrechen an ca. 140 000 Menschen steht. Insgesamt forderten die Atombomben-Abwürfe über Hiroshima und Nagasaki über 200 000 Todesopfer und brachten den Überlebenden lebenslanges Leiden. Als "Vater der Atombombe" und Leiter des "Manhattan-Projekt" war er hierfür in hohem Maße mitverantwortlich.

Kaum ein anderer Forscher hat eine dermaßen widersprüchliche Biographie wie der Atomphysiker, der auch in Göttingen studierte. Als Wissenschaftler, der sich der Erkenntnissuche verschrieben hat, muss davon auszugehen sein, dass er wusste was er tat, als er für die militärische Nutzbarmachung der Kernspaltung arbeitete. Dies überschattete auch seinen späteren Einsatz gegen ein nukleares Wettrüsten der damaligen Sowjetunion und der USA. An seinem Beispiel wird unmissverständlich klar, welche gesamtgesellschaftliche Verantwortung die Wissenschaft zu tragen hat und wie wichtig ihre Unabhängigkeit ist.

Eine unkommentierte Ehrung allein wird weder der Rolle Oppenheimers gerecht, noch ist sie vor dem Hintergrund der vielen Opfer, sowie der nach wie vor bestehenden globalen Bedrohung durch Atomwaffen, zu rechtfertigen. Die Stadt Göttingen als Unterzeichnerin des ICAN-Appells muss hier eine klare Sprache sprechen und aus der Ehrung ein angemessenes Gedenken erstehen lassen.

erforderliche Unterschrift lag vor